

Ein spanischer Olympionist, Nordpolfahrer

war. Da erhob sich die Greisin und, gestützt auf Admiral Collinson und ihre Nichte, die Braut des mit Franklin verheirateten Kapitän's Ozeier, führte sie ihren Gast in einen großen Saal, in dem die lebensgroßen Porträts seiner Männer hingen, die ihr Leben daran gesetzt hatten, nach ihrem verlorenen Gatten zu forschen. Sie schenkte ihm ein Bild ihres Mannes. Es war, als ob sie gewußt hätte, daß Papet dazu berufen war, den Ruhm ihres Gatten zu erneuern, und zwar auf eine Weise, die er selbst damals noch nicht ahnen konnte. Nach Wien zurückgekehrt, ging Papet daran, die Geschichte der Desastre des Nordpol-Expedition 1872/74 zu schreiben und, da er schon seit jeher eine ausgeprägte Fertigkeit im Zeichnen gezeigt hatte, auch mit Illustrationen zu versehen. Das Buch hatte einen außerordentlichen Erfolg und binnen kurzem waren 60.000 Exemplare abgesetzt.

33 Jahre alt, stand nun unser Held auf dem Gipfel seiner Erfolge. Er war wohl der berühmteste österreichische Oberleutnant, den es jemals gegeben hat. Dem Oberleutnant war er geliebt. Um nämlich seine Fahrten ausführen zu können, mußte er um Urlaub einkommen, der ihm freilich stets ausstandslos bewilligt wurde. Da aber nach dem Abschluß des Reglements ein Avancement während eines Urlaubes nicht stattfinden kann und man von dieser Vorschrift auch unter so außergewöhnlichen Umständen nicht abgewichen war, so ergab sich's, daß ein älterer und dekoriertes Offizier, dessen Name in beiden Demisphären mit der größten Auszeichnung genannt wurde, in seiner militärischen Karriere von sämtlichen Vinterrännern überholt worden war, indes er die Jahre seines Vaterlandes auf einem von ihm entdeckten Erdteil aufgespant hatte. Papet war zu sehr Soldat, um in diesem Punkte nicht empfindlich zu sein. Er fühlte sich gekränkt und nahm seinen Abschied, was ihm um so leichter wurde, als er, durch den Ertrag seines Buches vorläufig aller Geldsorgen enthoben, nun ungehindert daran gehen konnte, einen seit kurzem aufgetauchten Plan auszuführen.

da in diesem besonders günstigen Eisjahr das offene Wasser bis zum 77. Grad reichte. Das war die Rettung. Nach 96 Tagen Schiffs- und Bootfahrt betraten die Reisenden bei der Admiralitäts-Halbinsel wieder festen Boden und sanden, nachdem ihr Mundvort schon gänzlich zusammengefallen war, in der Dünne bei zwei russische Schoner. Auf einem derselben langte unsere Expedition in Bardöe an und trat von dort, nachdem die Teilnehmer einige Tage darauf verwendet hatten, sich in einen einigermassen menschenwürdigen Zustand zu setzen, auf dem "Simmaron" die Heimreise an.

Nach fast zweieinhalbjähriger Abwesenheit, im Herbst 1874, kam Papet mit seinen Genossen nach Wien zurück, das in der Zwischenzeit die Weltausstellung, die Cholera und den Koch durchgemacht hatte, wodurch aber die Empfangsfreude für "Sensationen" keineswegs gelitten zu haben schien. Von den jubelnden Willkommgrüßen der ganzen zivilisierten Welt umbrant, zogen Führer und Mannschaft als wahre Triumpatoren ein, und geraume Zeit sprach man in Wien von nichts andern, als von den kühnen Nordpolfahrern. Papet wurde mit dem Orden der Eisernen Krone ausgezeichnet und damit in den Adelsstand erhoben. (Als Wahlspruch führte er das "Per aspera ad astra" in seinem Wappen.) Eine deutsche Universtität ernannte ihn zum Ehren doktor. Die englische Geographische Gesellschaft verlieh ihm die goldene Medaille.

"Ob terras reclusas" und lud ihn ein, nach London zu kommen. Dort hielt er im Universitätslande einen Vortrag, dem der Hof, die gesamte Admiralität und ein auslesenes Publikum beizuwohnten. Die 86-jährige Witwe des berühmten Nordpolfahrers Franklin wünschte den großen Mann kennen zu lernen, und Papet verbrachte einen Abend in ihrem Heim. Lady Lane hatte ihr Vermögen geopfert, um die Reste der seit dem Jahre 1846 verpöhlten dritten Franklin'schen Expedition ausfinden zu lassen. Papet erzählte ihr, wie er einst in der Schule als Prämie ein Buch erhalten habe, in dem die Polarreisen Franklins geschildert waren, und wie der unaussprechliche Eindruck, den er davon empfing, während er im jugendlichen Alter gelebt habe.

zurückgeschickten Leuten in rotendem Galopp sechs Meilen nach, erwischten den Tiroler Hock und nach etwa 3 1/2 Stunden waren sie wieder an der Spalte. Zwei Belustigungen wurden quer über die Spalte gesetzt. Der Tiroler gißt hinab und holte seinen Kameraden, die Stunde und den Schritten heraus, wobei ihm die anderen von oben mit Lawen und Stangen behilflich waren.

Darauf wurde die Expedition fortgesetzt; man wandte sich vorerst nach dem Westen und dann nach Norden. Am 8. April hatten die Teilnehmer durch die beobachtete Breite von 81 Grad 37 Minuten die Gewißheit, dem Nordpol zu Land näher gekommen zu sein, als dies jemals vorher in diesem Gebiet der arktischen Zone geschehen war.

Wie vor acht Jahren bei seinem Abbruch am Forno-gletcher hatte auch diesmal eine wunderbare Fügung Papet und seine Genossen vor dem feindbar unüberwindlichen Untergang gerettet, und wie damals vorant die glücklich überstandene Gefahr den ihr kaum Entkommenen zu erneuter Tätigkeit an. Von Eis und Wasser, Sturm und Kälte, Krankheit und Mangel bedroht, im Kampf mit Eisbären und Walrossen hielten sich die Waderner ausrecht. In unzähligen Gestalten tritt ihnen der Tod entgegen; nur einer von den vierundzwanzig fiel ihm zum Opfer: der Maschinist Reich, der von Lungenschwindsucht und Scharlach dahingerafft wurde. Alle übrigen sollten wohl behalten nach Europa zurückgelangen.

Es würde zu weit führen, hier mehr als einen ganz flüchtigen Überblick über die Schicksale der Expedition zu geben, die ja ohnedies in dem berühmten Buche von Papet ausführlich geschildert sind. Begnügen wir uns also, zu sagen, daß nach Beendigung der Schiffsreisen, von denen wir eben gesprochen haben, der Legetoff, Kapten Herzog verließen werden mußte und die Reise nach Grönland mit Schiffen und Booten angetreten wurde. Unter unzähligen Mühen hatten die Männer nach acht Wochen eine Entferrnung von zwei deutschen Meilen zurückgelegt! Da, nach weiteren vierzehn quabollen Tagen kam das Meer in Sicht - wieder ein außerordentliches Glück.